

Begrüßung - Bekanntmachungen – Musik zum Eingang – Einleitung – Wochenspruch Galater 6,2 – Gebet – Eingangslied: EG 432 Gott gab uns Atem – Schriftlesung Johannes 3,27-30 – Halleluja – Glaubensbekenntnis – Lied: EG 302,1-3+8 Du meine Seele singe

Der Predigttext für den Johannistag heute steht im 1. Petrusbrief Kapitel 1 Vers 8-12:

8 Ihr liebt ihn, obwohl ihr ihn nicht gesehen habt. Ihr glaubt an ihn, obwohl ihr ihn jetzt nicht seht. Deshalb könnt ihr jubeln in unaussprechlicher Freude, die schon von der künftigen Herrlichkeit erfüllt ist. 9 Denn ihr empfangt, was das Ziel eures Glaubens ist: eure endgültige Rettung. 10 Nach dieser Rettung suchten und fragten die Propheten, die das Gnadengeschenk für euch bereits vorausgesagt haben. 11 Der Geist von Christus wirkte ja in ihnen. Er zeigte ihnen im Voraus das Leiden und die anschließende Herrlichkeit, die auf Christus warteten. Und sie versuchten zu ergründen, auf welche Zeit und welche Umstände er damit hinwies. 12 Gott hat den Propheten gezeigt, dass diese Botschaft nicht ihnen selbst diente, sondern euch. Denn euch ist sie jetzt verkündet worden – und zwar durch diejenigen, die euch die Gute Nachricht gebracht haben. Dafür hat Gott sie vom Himmel her mit dem Heiligen Geist ausgerüstet. Sogar die Engel würden gerne mehr darüber erfahren.

Vom Ziel des Glaubens ist die Rede. Es ist **ein herrliches Ziel**

4 Punkte dazu

1. Auf der Suche – Rettung ist nötig
2. Liebe zum Retter prägt
3. des Ziels gewiss
4. Wertgeschätzt

Liebe Gemeinde!

Das Ziel ist die Rettung, die endgültige Rettung. Heute kann man fragen, ob jemand noch **auf der Suche nach Rettung** ist. Petrus schreibt, dass die Propheten des Alten Testaments es waren. Darum ging es auch Johannes dem Täufer, deshalb rief er zur Umkehr. Um die Umkehr und die Vorbereitung auf die Rettung ging es in der Taufe des Johannes. Eine Beispiel um die Suche nach Rettung und die Rettung zu erklären.

Peter Hahne erzählte von drei Jungen, die eine Wattwanderung machten – bis an den Rand des abgeebbten Wassers. Sie wollten das transatlantische Kabel entdecken und kamen zu einer schweren Kette. Ein Junge hat eine Idee: „Wir machen einen Wettkampf: Jeder steckt einen Fuß in eins dieser Kettenglieder und versucht, die Kette zu heben. Wer am höchsten kommt, hat gewonnen.“ Das geht so eine Weile bis Joachim umknickt und im Mo-rast sitzt. Sein Fuß sitzt im Kettenglied fest. Die drei ziehen an seinem Fuß.- Auch Joachim zerrt, so fest er nur kann. Aber der Fuß kommt nicht einen Zentimeter heraus. Die Zeit verstreicht, die Sonne sinkt, das Wasser beginnt wieder zu steigen. Die Flut kommt. Schon umspült das Wasser ihre Füße. Joachim sitzt noch immer fest.

„Helft mir doch!“ brüllt er gegen den auf-kommenden Wind. Unaufhaltsam kehrt das Meer zurück. Bald reicht es ihnen an die Kniekehlen. Aber die Kette hält Joachim eisern fest. Es geht um Leben um Tod. – Die Freunde können ihm nicht helfen. Sie eilen so schnell wie möglich an Land um Hilfe zu holen. Einer der Strandwärter macht sich auf den Weg. Michael und Rüdiger haben ihm die Stelle genau beschrieben. „Gott sei Dank!“ stöhnt Joachim, als er den Mann kommen sieht. Es geht um Mi-

nuten. Die Wellen schlagen ihm bald über dem Kopf zusammen. Mit einem Ruck befreit der Strandwärter Joachim. Aber der Junge bekommt einen Krampf. „Ich kann nicht mehr schwimmen!“, brüllt er. Der kräftige Mann nimmt Joachim auf die Schultern und kämpft sich gegen das Wasser zurück ans Ufer. Die Flut steigt. Es geht durch Priele. Die Strömung macht ihm zu schaffen. Der Wind ist stark. Die Kräfte lassen nach. Es wird ein harter Kampf. – Als Joachim im Krankenhaus erwacht, steht fest: Er ist gerettet. Aber der Retter? Den Strandwärter konnten die Helfer, die mit einem Boot gekommen waren, nur noch Tod bergen. Die Wellen waren über ihm zusammengeschlagen.

Ich kann nicht sagen, ob es sich nun wirklich genau so zugetragen hat. – Es ist auf jeden Fall ein Bild für die Rettung durch Jesus, der sein Leben ließ, um uns zu retten. Es macht auch deutlich, dass es unsere Schuld ist, dass wir Rettung brauchen. **Wenn man verzweifelt ist, wenn man unterzugehen droht, dann sucht man nur noch eines: Rettung.**

Die Propheten des Alten Testamentes hatten ein Gespür für die Not. Sie haben gesucht und geforscht, wie es Rettung gibt. Sie haben zu Gott für ihr Volk gefleht. Gott hat ihnen offenbart, dass Rettung kommen wird, dass er einen Retter schicken wird. Johannes der Täufer, der letzte Prophet aus der Reihe der alttestamentlichen Propheten, von dem schon im Neuen Testament steht, kündigte das Gericht an, rief zur Umkehr, aber er durfte auch den Retter sehen. Er konnte auf Jesus weisen und sagen: **„Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.“(Joh. 1,29)**

2. Die Liebe zum Retter

Ihr liebt ihn, obwohl ihr ihn nicht gesehen habt.

Heute geschehen viele Partnervermittlungen über Internet. Auch früher haben sich manche Paare kennengelernt, indem sie sich lange Briefe geschrieben haben. Da waren sie verliebt ineinander bevor sie sich gesehen haben. Petrus hatte Jesus gesehen, aber die Gemeindeglieder, an die er schreibt, haben Jesus noch nicht gesehen. Aber sie lieben Jesus. – Sicher belastet es, dass sie Jesus nicht sehen, dass äußerlich der Druck der Gegner größer zu sein scheint, als die Macht Gottes. Die ersten Christen wurden häufig verfolgt. Auch heute werden Christen in vielen Ländern verfolgt. Für uns sind es vielleicht andere Probleme, die uns belasten. Aber auch wir leben natürlich nicht im Himmel. – Weil sie Jesus nicht sehen, fühlen sich die bedrückten und verfolgten Gemeinden vielleicht allein gelassen. Das ist eine Anfechtung. Aber Petrus stellt fest, das wird alles überstrahlt von der Liebe zu Jesus. **Jesus ist unsichtbar, aber geliebt. Das ist heute nicht anders.** Es ist keine Unmittelbarkeit in unserer Beziehung. **Es ist eine Beziehung des Glaubens.**

Glaube ist dabei kein reines Vermuten. Es ist auch kein Wunschenken. Es gibt ja auch äußere Gründe, das Zeugnis der Augenzeugen. Wir haben das Wort der Apostel, wir haben die Taufe und das

Abendmahl und Gott wirkt und bezeugt sich durch seinen Geist. Aber es ist alles kein Sehen. Es ist nicht die Unmittelbarkeit, die wir mit unseren Augen suchen. Wir sehen nicht, aber wir glauben.

Ihr glaubt an ihn, obwohl ihr ihn jetzt nicht seht.

An Jesus glauben heißt ganz schlicht, ihm im Gebet zu sagen: „Herr Jesus, danke, dass du es mit mir zu tun haben willst, danke, dass du mein Retter bist, der mich liebt und der sein Leben für mich hingegeben hat. Ich gehöre zu dir. Danke, dass Du mich liebst. Ich habe auch Dich lieb.“

Die Erfahrung des Glaubens ist eine andere Weise des Sehens. Es ist ein inneres Sehen, eine Gewissheit. Jesus ist wirklich für mich gestorben und auferstanden. Er hat mich gerettet. Mir ist vergeben. Ich bin frei. Ich bin gerettet. **Diese Liebe zu Jesus, dem Retter, verändert das Leben.** Es prägt das Leben. Nicht Angst und Hoffnungslosigkeit prägt das Leben des Christen, sondern die Liebe von Jesus und die Liebe zu Jesus. Deshalb gilt die Liebe als das zentrale Element des christlichen Glaubens. Der Grund ist die Gewissheit, gerettet zu sein. Das ist ein Grund zur Freude.

3. Des Ziels gewiss

Deshalb könnt ihr jubeln in unaussprechlicher Freude, die schon von der künftigen Herrlichkeit erfüllt ist. Denn ihr empfangt, was das Ziel eures Glaubens ist: eure endgültige Rettung.

Die Glaubende weiß, dass Jesus für sie gestorben ist, der Glaubende weiß, dass Jesus für ihn auferstanden ist. Es ist kein naturwissenschaftliches Wissen. Es ist das Zeugnis der Auferstehungszeugen, das Zeugnis der Schrift und das Zeugnis des heiligen Geistes, dass die Gewissheit im Herzen bewirkt und zur Freude führt. Jesus ist auferstanden. Er ist in den Himmel aufgefahren und so immer bei uns, jeden Tag. Die Zukunft, das ewige Leben, reicht schon jetzt in unser Leben hinein. Es ist uns zugesagt. Es ist keine vage Hoffnung, sondern eine gewisse Zuversicht.

Jesus sagte: (Joh. 5,24) 24 Amen, amen, das sage ich euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich beauftragt hat, hat das ewige Leben. Er kommt nicht mehr vor Gottes Gericht. Im Gegenteil: Er ist vom Tod ins Leben hinübergewechselt.

Im Glauben an Jesus geht es nicht um die ungewisse Frage, ob Gott uns vielleicht vergibt und in den Himmel aufnimmt. Gott ist nicht der ferne Gott, der in großer Distanz uns nur kritisch betrachtet. Er ist uns in Jesus nahe gekommen. Er hat uns lieb. Er ist für uns da. Wer seine Schuld bekannt hat und Jesus um Vergebung gebeten hat, dem ist vergeben. Wer Jesus sein Leben anvertraut hat, der gehört zu Jesus und ist ein Kind Gottes.

Wir können uns schon jetzt über den Himmel freuen. Wir können schon jetzt jubeln und singen. Deshalb gehören zu jedem Gottesdienst Lieder, Loblieder. Wir singen, wir freuen uns, weil wir gerettet sind, weil wir zu Jesus gehören. Weil wir das ewige Leben haben.

Jetzt beginnt ja die Ferienzeit und Urlaubszeit. Eine kurze Frage: Wer freut sich auf den Urlaub? – Wohin fahrt ihr? Wart Ihr dort schon einmal? – Wer fährt an einen Ort, wo er noch nicht war?

Man kann sich auf ein Urlaubsziel freuen, auch wenn man noch nicht dort war. Man vertraut, denen, die man kennt, die schon da waren, die die Reise geplant haben. Die Vorfreude ist schon ein Teil des Urlaubs.

Jesus war schon im Himmel und er ist auf die Erde gekommen. Er ist für uns gestorben und auferstanden und in den Himmel gefahren. Er hat den Weg gebahnt. Er hat uns versprochen uns zu sich zu holen. Im Glauben können wir schon jetzt die Beziehung zu ihm haben, ihn kennen lernen. **Wir werden dann also am Ziel einen guten Bekannten haben, der für uns da ist.**

Ist das überspannt, zu zuversichtlich? Johannes der Täufer hatte auf Jesus hingewiesen, aber als er dann im Gefängnis war und Jesus nicht die Welt äußerlich sichtbar umkrempelte, sondern predigte und heilte, wurde er unsicher. Von ihm können wir lernen, was man in Unsicherheit und Zweifeln tut. Er fragte Jesus: Bist du der Retter?

Jesus antwortete ihm. Er verwies auf die alttestamentlichen Propheten. Die hatten angekündigt, was Jesus dann auch tat. Blinde sehen und Lahme gehen. Menschen mit Aussatz werden rein, Taube hören, Tote werden zum Leben erweckt und Armen wird die Gute Nachricht verkündet.

Schon bei den Propheten findet sich vieles über Jesus, über das Heil, über unsere Rettung. Das zeigt uns: wir sind von Gott ungeheuer

4. **Wertgeschätzt**

Petrus schreibt den Gemeinden:

Nach dieser Rettung suchten und fragten die Propheten, die das Gnadengeschenk für euch bereits vorausgesagt haben. Der Geist von Christus wirkte ja in ihnen. Er zeigte ihnen im Voraus das Leiden und die anschließende Herrlichkeit, die auf Christus warteten. Und sie versuchten zu ergründen, auf welche Zeit und welche Umstände er damit hinwies. Gott hat den Propheten gezeigt, dass diese Botschaft nicht ihnen selbst diente, sondern euch. Denn euch ist sie jetzt verkündet worden – und zwar durch diejenigen, die euch die Gute Nachricht gebracht haben. Dafür hat Gott sie vom Himmel her mit dem Heiligen Geist ausgerüstet. Sogar die Engel würden gerne mehr darüber erfahren.

Der Dienst der Propheten bestand und besteht darin, dass sie uns Gottes Heilshandeln als echten Plan Gottes erkennen lassen. So wissen wir und können gewiss sein, dass unsere Rettung kein Zufall ist. Der Geist von Christus hat den Propheten schon im Voraus gezeigt, dass Christus das alles erleiden musste, um in die Herrlichkeit seines Reiches zu gelangen, so erklärte es der auferstandene Jesus den Emmaus-Jüngern (Lukas 24,26). Die Jesus Geschichte ist kein Zufall. Sein Sterben am Kreuz war kein Unfall. Alles wollte Gott für unsere Rettung. – **Wir sind wertvoll für Gott. Er schätzt uns für so wertvoll, dass alles Suchen und Forschen der Propheten, alle Offenbarungen, die sie erhiel-**

ten, nicht ihnen sondern uns diene. Das ist kaum zu fassen. Sogar die Engel staunen. Sie würden gerne mehr darüber erfahren.

Zur Freude und zum Jubeln gehört das Staunen. Es ist unfassbar, dass Gott uns so liebt, dass er uns so große Wertschätzung entgegenbringt. Die Verheißungen des Alten Testaments, die wir als klare Vorhersagen sehen, die durch Jesus erfüllt wurden, können so aus dem damaligen Zusammenhang nicht verstanden werden. Es zeigt sich erst im Nachhinein. Es kann uns Gewissheit geben und es ist ein Zeichen der Liebe Gottes. – Das kann uns gewiss machen, dass Gott auf ebenso wunderbare Weise in seiner Liebe auch das Ziel des ewigen Lebens für uns erreicht. Wir können uns schon jetzt darüber freuen.

Johannes der Täufer erhielt von Jesus nur den Hinweis auf die Worte der Propheten. Wir wissen auch von seiner Auferstehung und vom Ziel, der endgültigen Rettung im Himmel. Wir können Gott um seinen Geist bitten, damit uns auch die Worte des Neuen Testaments so zum Glauben und zur Freude helfen. Gott können wir dafür danken. Lasst uns singen: Gott sei Dank durch alle Welt. Im Gesangbuch Nr. 12. Die Strophen 2 und 3 beziehen sich, wie diese Verse im 1. Petrusbrief darauf, dass Gott alles bereits durch die Propheten für uns angekündigt hat, sie aber nur die Sehnsucht hatten und wir Glaube und Gewissheit. Das ist ein Grund zum Danken und Jesus unser Leben immer wieder neu anzuvertrauen. Die Strophen sind kurz. Lasst uns ruhig alle vier Strophen singen.

Lied EG 12 Gott sei Dank durch alle Welt - Fürbittengebet – Vaterunser – Segen Lied EG 170 Komm Herr segne uns - Orgelnachspiel